









KOllEG88

Begegnung - Kultur - Bildung



IMPRESSUM

© KOIIEG 88

Konzept und Gestaltung: Birgit Sonnek

Texte: Gerhard Dandyk, Jürgen Engel, Irmgard Gahl, Christa Gilge, Ulrike Habermann, Wolfgang Jentsch, Prof. Wolfgang Kinkel, Joachim Langebartels, Aribert Marohn, Stefan Nagel, Dieter Petersen, Jutta Petzold, Birgit Sonnek, Heide Steinmann, Ulrike Voigt

Fotos: Gerd Sonnek und Archiv

1. Auflage: August 2013

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußwort des Oberbürgermeisters	2
Vorwort des Vorstandsvorsitzenden 25 Jahre Begegnung – Kultur – Bildung (Stefan Nagel)	3
Vorstand und Beirat Aus der Vorstandsarbeit (Stefan Nagel) Gedicht (Heide Steinmann) Geist des Gelingens (Ulrike Voigt) Gründer Johannes Wiese (Birgit Sonnek)	4 5 5 6 7
Chronik (Birgit Sonnek)	8
Aktuelle Angebote - Kultur-Frühstück - Stefan Nagel - Philosophische Debatte - Aribert Marohn - Psychologischer Gesprächskreis - Prof. Wolfgang Kinkel - Wirtschafts-Einmaleins - Wolfgang Jentsch - Fremde Wörter in der Zeitung - Joachim Langebartels - Begegnung mit Kunst und Künstlern - Joachim Langebartels - Freies Malen - Christa Gilge - Stadterkundung und KulTouren - Heide Steinmann - Fremdsprachen bürgernah - Ulrike Habermann, Irmgard Gahl, Jutta Petzold, Jürgen Engel	12 13 15 16 18 19 20 21
Reisen, Exkursionen Schottlandfahrt (Gerhard Dandyk) Reise in die Provence (Birgit Sonnek)	27 29
Faszination der Philosophie (Dieter Petersen)	31

Grußwort des Oberbürgermeisters



Stadt



Braunschweig

In diesem Jahr feiert das KOLLEG88 e. V. sein 25-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum übermittle ich den Mitgliedern der Bildungsinitiative im Namen der Stadt Braunschweig meine herzlichen Grüße und Glückwünsche.

Seit 1988 leistet das KOLLEG, das sich insbesondere an "junge Alte" wendet, unter dem Motto "Begegnung – Kultur – Bildung" eine beispielhafte Arbeit, die ihresgleichen sucht. Seine inzwischen rund 220 Mitglieder haben den Verein in diesen zweieinhalb Jahrzehnten zu einer Art "Seniorenakademie" entwickelt, die aus dem gesellschaftlichen Leben unserer Stadt nicht mehr wegzudenken ist.

Mit seinem umfang- und vor allem ideenreichen Veranstaltungsangebot hat das KOLLEG früh erkannt, dass ältere Menschen ein bedeutender Teil unserer Gesellschaft sind. Heute sind bereits 25 Prozent aller Braunschweiger älter als 60 Jahre. Das heißt, dass die "jungen Alten" mit ihren individuellen Neigungen in zunehmendem Maße das Gesicht unserer Stadt mit prägen. Die stetige Zunahme Älterer bedeutet zugleich, dass die Erwartungen an den "dritten Lebensabschnitt" steigen: Der Anspruch ist gewachsen, auch im Alter geistig und kulturell aktiv zu sein und seine im Berufs- und Privatleben gesammelten umfangreichen Erfahrungen weiterzugeben.

Mit seinem ganz spezifischen, breit gefächerten Ansatz der "Bildung auf Gegenseitigkeit" leistet das KOLLEG88 dazu einen maßgeblichen Beitrag. Vor allem für das Angebot "Fremdsprachen bürgernah" in den Braunschweiger "Außenbezirken" ist die Stadt dankbar: Erfreuen sich doch diese wohnortnahen Kurse besonderer Beliebtheit. Aber damit ist das Leistungsspektrum des Vereins bei weitem nicht umfassend beschrieben: Die Themenpalette reicht von der Philosophie über die Ökonomie bis hin zum Frei- en Malen. Abgerundet wird das Programm durch die Begegnung mit Kunst und Künstlern sowie Bildungsreisen und Exkursionen. Ziel aller Angebote ist es, das Leben im Alter in Gemeinschaft zu gestalten. Und wie groß das Interesse an dieser Form der Bildung in Braunschweig ist, unterstreicht die stetig steigende Teilnehmerzahl an den Veranstaltungen des KOLLEG.

Mein besonderer Dank gilt daher den Mitgliedern des Vereins – vor allem dem Vorstand und dem Beirat – für das zeitintensive Engagement und die Denkanstöße, mit denen sie das gesellschaftliche Leben in Braunschweig bereichern. Ich wünsche dem KOLLEG88 e. V. mindestens weitere 25 erfolgreiche, kreative Jahre in der hiesigen Bildungslandschaft und der aufschlussreichen Jubiläumsbroschüre eine große Verbreitung.

Dr. Hoffmann

Oberbürgermeister

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden

25 Jahre Begegnung - Kultur - Bildung (Stefan Nagel)

Das KOIIEG 88 ist eine Bildungsinstitution für Erwachsene. Es besteht seit 1988, hat zurzeit ca. 220 Mitglieder und bietet neben kulturellen Veranstaltungen und Lehrkursen vor allem "Bildung auf Gegenseitigkeit". Da die meisten Veranstaltungen vormittags stattfinden, ist es vor allem für Ruheständler geeignet.



Aus ihrem Berufsleben bringen die "jungen Alten" vielfältige Erfahrungen mit, die sie erhalten und mit anderen teilen möchten. Viele haben auch den Wunsch, sich völlig neue Bereiche zu erschließen, um möglichst lange aktiv zu bleiben. Wer sich kein fertiges Programm zum Konsum vorsetzen lassen will, sondern sich durch konstruktive Vorschläge und kritische Urteile selbst einbringen möchte, kann die Arbeit des KOIIEG 88 aktiv mitgestalten.

Die Lehrveranstaltungen finden kontinuierlich statt, so dass ein Einstieg jederzeit möglich ist. Die Angebote des KOIIEG 88 sind so breit gefächert wie in keiner anderen Senioren-Fortbildungsorganisation der gesamten Region. Erst in Hamburg fand unser Gründungsvater etwas Vergleichbares.

Weil sich unsere Welt verändert, müssen auch wir älteren Menschen diesen Veränderungen nachkommen und ständig neu lernen, wenn wir am täglichen Leben teilnehmen wollen. Im KOIIEG 88 bringt dieses Lernen jedoch keinen Stress mit sich; es gibt hier weder Zensuren noch Prüfungen. Unsere Kursleiter/innen sind durchweg Kolleg-Mitglieder. Sie wissen, wie ältere Menschen lernen, können aber auch mit neuen Medien umgehen.

Die Sprachkurse bieten Informationen über die Kulturen der Zielsprachen, zusätzlich vermitteln unsere Studienfahrten Kontakte zu den Menschen der besuchten Länder. Sinn und Zweck ist es nicht zuletzt, möglichst lange geistig aktiv zu bleiben, in Gemeinschaft mit anderen Menschen etwas für das Wohlbefinden zu tun und sich die Lebensfreude zu erhalten.

Unsere aktuellen Veranstaltungen werden im monatlich erscheinenden Kulturbrief bekanntgegeben. Dieser ist erhältlich bei den Vorstandsmitgliedern und im Internet unter www.kolleg88.de. Ich wünsche dem Kolleg: Vivat, crescat, floreat!

Stefan Nagel

Das KOIIEG 88 ist ein gemeinnütziger Verein. Bankkonto: Nord/LB 1587138 (BLZ 250 500 00).

Vorstand und Beirat



1. Vorsitzender: Stefan NAGEL (05306 – 5384) st.nagel@gmx.net



2. Vorsitzender: Wolfgang JENTSCH (0531 – 872577) wjentsch@dimakra.de



Schatzmeisterin: Heide STEINMANN (05306 – 4241) h.steinmann@gmx.net



Schriftführerin: Birgit SONNEK (05304 – 3273) big.sonnek@gmx.de



Beirat: Joachim LANGEBARTELS



Beirat: Jürgen SCHWARZE



Beirat: Ulrike VOIGT



Beirat: Friedrich ZENKER

Aus der Vorstandsarbeit (Stefan Nagel)

Einmal im Monat, jeweils am ersten Montag um 10.30 Uhr, versammeln sich Vorstand und Beirat bei mir, um Gedanken und Anregungen zu Veranstaltungen auszutauschen. Dennoch entscheidet jedes Vorstands- und Beiratsmitglied allein für sich, welche Themen in seinem Verantwortungsbereich stattfinden sollen. Dabei werden natürlich auch private Erlebnisse mitgeteilt, Urlaubsanregungen gegeben und Kaffee getrunken. Manchmal macht mir Heide Tee: Das sind dann für mich die Sonntage am Montag.



Ein ganz wichtiger Aspekt ist die Absprache von Terminen. Die dürfen sich bei 35 Terminen im Monat nicht überlappen, weil fast jedes Mitglied mehrere Veranstaltungen im Monat besucht. Es ist immer ein anregendes, erfreuliches Erlebnis, an diesen Vorstandssitzungen teilzunehmen. Sicher müssen auch manchmal Probleme gelöst werden. Was wären wir dabei ohne unsere Beiräte!

Gedicht (Heide Steinmann)

Warum ich die Arbeit im Kolleg so sehr mag: Mein Interesse galt schon immer den Menschen, und hier habe ich so viele liebe und interessante Personen kennengelernt. Gern bin ich hilfsbereit, und eigentlich liebe ich die Freundlichkeit. Auf meinem Schreibtisch liegt ein wunderschönes Gedicht von Gottfried Hänisch:



Die Freundlichkeit.



Die Freundlichkeit schwingt leicht wie eine Feder. Sie strahlt auf wie die Sonne am Morgen und ist wie der sanfte Abendwind.

Die Freundlichkeit knurrt den andern nicht an. Sie schimpft nicht wild drauflos und regt sich nicht bei jeder Kleinigkeit auf.

Die Freundlichkeit ist großmütig und anregend. Sie nimmt an und gibt weiter, sorgt für Entspannung und öffnet die Herzen.

Die Freundlichkeit ist die kleine Schwester der Liebe. Mit dem heiteren Blick und dem Humor in der Tasche geht sie über die Erde, streichelt und schützt.

Das ist doch wirklich sehr schön, oder? Immer klappt es aber mit der Freundlichkeit nicht, so ist es eben.

Ich erinnere mich noch genau an das Jahr 1992, als Stefan Nagel freudestrahlend zu mir kam mit der Bemerkung: "Jetzt hast du eine wunderbare ehrenamtliche Tätigkeit." Es war schon alles mit Johannes Wiese abgesprochen, Stefans ehemaligem Lehrer am Raabe-Gymnasium. Es folgte meine Vorstellung bei Herrn Wiese, bei der wir uns sofort sympathisch waren, und schon konnte ich mit der Arbeit beginnen.

Wir haben damit geworben, dass wir Menschen sind, die sich nach ihrer Tätigkeit in Familie oder Beruf, am Feierabend oder in der Freizeit nicht ausschließlich zur Ruhe

setzen möchten, sondern neue Erfahrungen und Aufgaben suchen, um ihre Zeit sinnvoll auszufüllen. Wir wollten unser Wissen weitergeben und suchten Gleichgesinnte, mit denen wir reden konnten und die ihre Erfahrungen und Interessen mit uns teilen wollten.



Angeboten hatten wir zu dieser Zeit ein Gedächtnistraining mit spannenden, kurzweiliegen Übungen gegen die Vergesslichkeit. Es gab auch Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene. Sogar Latein konnten wir bieten: "Wiedersehen mit Cicero" und "Latein für Zeitungsleser". Unsere Schreibwerkstatt verfasste Gedichte, Kurzgeschichten und andere Literatur, die Malwerkstatt bot Gelegenheit, kreativ mit Form und Farbe zu arbeiten. In der Reihe "Stadterkundung" gab es Chancen zur Begegnung mit der Geschichte und Gegenwart unserer Stadt für alle, die nicht in Braunschweig aufgewachsen waren und nun Zeit zum Kennenlernen hatten. Wir besuchten Museen, Ateliers, Galerien und Ausstellungen.



Der Jahresbeitrag betrug für Einzelmitglieder DM 50,und für Ehepaare DM 75,-. Unser heutiger Jahresbeitrag beläuft sich auf E 31,- für Einzelmitglieder und E 46,- für Ehepaare. Das ist in 25 Jahren eine wirklich minimale Erhöhung. Heute gibt es unser "Kulturfrühstück", das "Wirtschafts 1 x 1", "Freies Malen", "Stadt-Erkundungen", "Exkursionen", "Begegnungen mit Kunst und Künstlern", die "Philosophische Debatte", den "Psychologischen Ge-

sprächskreis", eine "English Conversation Group", "Fremde Wörter in der Zeitung" "Reisen im In- und Ausland" und viele Sprachkurse.

Seit 1992, also über 20 Jahre, bin ich Schatzmeisterin, habe alle Abschlüsse für den Verein erstellt, sämtliche Büroarbeiten sorgfältig erledigt, viele Exkursionen, Stadterkundungen und Reisen organisiert, dafür gesorgt, dass unser Kulturbrief monatlich pünktlich erscheint und dass sich jeder bei den Veranstaltungen wohlfühlt. Ich hoffe, dass ich noch lange für das KOIIEG 88 tätig sein kann.

Ein Versuch, den Geist des Gelingens einzufangen (Ulrike Voigt)



Der Auftrag lautete: Frau Voigt, schreiben Sie etwas über die Arbeit des Vorstandes für unsere Festbroschüre! Von nun an ging ich schwanger mit dieser ehrenvollen Aufgabe.

Wie vermittle ich Außenstehenden, und dazu zählen auch meine Kinder, wenn sie meine großmütterlichen "Pflichten" einfordern, wie wichtig diese ehrenamtliche Tätigkeit für das Allgemeinwohl einerseits, aber auch für mein eigenes ist? Und mit "mein eige-

nes" meine ich ebenso den ersten und zweiten Vorsitzenden, die Schatzmeisterin und die Beiräte des KOIIEG 88.

Ein großer formaler Unterschied zu einem betrieblich geführten Unternehmen besteht im Ort der Besprechung. Pünktlich um 10.30 Uhr an jedem ersten Montag im Monat finden wir uns im gemütlichen Wohnzimmer Stefan Nagels ein. Es duftet nach Kaffee, den Heide Steinmann serviert, und alle Teilnehmer zücken Kugelschreiber und vorbereitete Papiere.

Unter Herrn Nagels Leitung besprechen wir vergangene Ereignisse und Veranstaltungen das Kolleg betreffend und stellen für den kommenden Monat das Programm zusammen. Es soll ein breites Angebot werden, sodass für jedes Mitglied des KOllEG 88 etwas dabei ist. Wir haben den Anspruch, älteren Menschen in geselligem Rahmen kulturelle Unterhaltung, Bildung und Vergnügen zu bieten. Vorschläge, Anregungen, Hinweise und auch kritische Äußerungen werden von allen lebhaft geäußert. Zuletzt wird immer ein allgemeinverträglicher Beschluss gefunden.

Jedes Mitglied unseres kleinen Kreises fühlt sich verantwortlich für das Wohl aller Mitglieder. Wir pflegen einen freundschaftlichen Kontakt und freuen uns an gegenseitiger Wertschätzung, die auch von den Mitgliedern des KOIIEG 88 an den Vorstand zurückgegeben wird. Wachsende Mitgliederzahlen bestätigen dieses Konzept, welches sich zwanglos entwickelt hat. Das ist sozusagen der Lohn der Arbeit, den Kinder und Enkel oft nicht entsprechend schätzen können.



Als ich einer befreundeten alten Dame unseren monatlich erscheinenden Kulturbrief, auch ein Produkt der Vorstandssitzung, mitbrachte, sagte sie: "Ach wenn wir doch so etwas auch in Hannover hätten!"

Gründer Johannes Wiese (Birgit Sonnek)



Johannes Wiese wurde am 15. August 1921 in Meseritz zwischen Posen und Westpreußen geboren. Er besuchte die Schule in Celle, studierte Pädagogik in Braunschweig, dann Griechisch, Latein und Geschichte in Göttingen. Nach Offiziersausbildung und amerikanischer Gefangenschaft wurde er Lehrer am Braunschweiger Gymnasium Raabeschule. Dann beteiligte er sich am Aufbau der IGS Wilhelm Bracke und wechselte in diese Schule. Er übernahm die Leitung der Stadtbildstelle und baute sie zum

Medienzentrum aus. Es folgte ein Lehrauftrag für Medienpädagogik und –didaktik an der PH Braunschweig, anschließend Leitung und Aufbau des hochschulinternen Fernsehens sowie Gründung des Offenen Kanals BS.

Seine ehrenamtlichen Tätigkeiten lassen sich kaum überblicken, z.B. übernahm er die Geschäftsführung des Filmclubs Celle, veranstaltete die Celler Dokumentarfilmtage, gründete einen Schüler-Filmring, war Pressereferent des Gesamtverbandes Braunschweiger Lehrer (GEW), hatte die Redaktion der Zeitschrift "Lebendiges Gymnasium", war Gründungs- und Vorstandsmitglied des Fachverbandes "Medien und



Technik im Bildungsbereich" sowie Vorsitzender der Bibliotheksgesellschaft Braunschweig und Vorsitzender im Club für Terrier, um nur einige zu nennen.



Seine wichtigste Leistung war jedoch die Gründung und Leitung des KOIIEG 88, einer Erwachsenen-Fortbildungseinrichtung gehobenen Niveaus unter dem Motto "Begegnung – Kultur – Bildung". 1997 wurde ihm die Bürgermedaille für besondere Verdienste durch den Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig verliehen, 2002 erhielt er das Bundesverdienstkreuz der Bundes-

republik Deutschland für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Wirken als Medienfachmann. Der Ausgezeichnete sei "ein Mensch, der sich durch seine umfassende humanistische Bildung verpflichtet fühlt, mit allen Kräften die nachwachsende Generation in ihrem Bestreben nach demokratischen Tugenden, friedlichem Zusammenleben und Toleranz zu unterstützen", hieß es in der Begründung.

Johannes Wiese liebte die Musik, erhielt eine klassische Klavierausbildung und spielte immer in einer Band. In einem Zeitungsinterview erklärte der begnadete Jazz-Pianist: "Ich habe nie etwas Unsinniges gelernt, sondern konnte immer alles einbauen." Johannes Wiese starb im Jahr 2006 und hinterließ eine große Lücke bei allen, die ihn kannten und schätzten.

Chronik (Birgit Sonnek)

Am Anfang stand eine Idee: Gegenseitige Bildung mit Spaß. Als Johannes Wiese in den Ruhestand trat, fand er eine Bildungslandschaft vor, die die gehobenen Ansprüche der neuen Alten kaum berücksichtigte. Seiner Meinung nach wollten geistig mobile und interessierte Ruheständler weder basteln und kochen noch wandern und singen, sondern weiter lernen, ihre Erfahrungen vertiefen und sich auf neue Themen einlassen.





Bildungsbürger, die aus dem Berufsleben ausscheiden, wollen sich nicht der Alterseinsamkeit oder Pensionsdepression aussetzen, überlegte er, sondern ihre Zeit sinnvoll ausfüllen. Sie suchen neue Herausforderungen, wollen ihre Erfahrungen weitergeben und die unterschiedlichen Schwerpunkte ihres Wissens und Könnens austauschen.

Bei einer Marktanalyse stieß der Bildungsexperte Wiese auf so interessante Einrichtungen wie "Seniorenakademien" oder "Universitäten des dritten Lebensalters", allerdings weit entfernt in Bielefeld und Heidelberg. Die regionalen Altenkreise

orientierten sich vornehmlich an den negativen Aspekten des Alterns und versuchten nur, die körperliche Bewegungsfreiheit so lange wie möglich zu erhalten. Sicher ein wichtiger Faktor, aber die geistigen Ansprüche gebildeter Menschen wurden dabei nicht berücksichtigt.

Es galt, die bestehende Lücke zwischen Altenkreis und Volkshochschule zu schließen, da diese Einrichtungen weder von der Zahl noch von ihrem Programm her ausreichten, die unterschiedlichen Ansprüche wissensdurstiger älterer Menschen zu er-

füllen. Die zweckorientierten Kurse der VHS waren eher für Berufstätige oder Studenten geeignet, die schnell zum Ziel kommen wollten.

Der große Vorteil des Alters besteht jedoch darin, sich nicht mehr instrumentalisieren zu müssen und völlig zweckfrei über Gott und die Welt nachdenken zu können. Die Ergebnisse solcher Reflektionen, die sich nicht am Kosten- und Nutzenverhältnis orientieren, können letztlich auch den jüngeren Generationen zu Gute kommen.

Als Antwort auf das bestehende Defizit gründete Wiese im Jahr 1988 das KOllEG 88, eine Vereinigung, die sich ausdrücklich

dem Gedanken der "Bildung auf Gegenseitigkeit" verpflichtet fühlte. Dabei betrachteten sich die Kollegiaten nie als Konkurrenz zu den bestehenden Einrichtungen wie DRK, AWO oder LAB, sondern als deren sinnvolle Ergänzung. Es stellte sich heraus, dass die Rechtsform des eingetragenen Vereins eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit war, vor allem für die Finanzierung.



Auch der Stadt Braunschweig war längst bekannt, dass die Zahl älterer Menschen ständig zunahm und ihre Bildungsvoraussetzungen und Erwartungen anspruchsvoller wurden. Kaffeeklatsch genügte den beweglichen, neugierigen und jung gebliebenen Alten einfach nicht mehr. Eine Studie kam zu dem Ergebnis, dass durch die gestiegene Lebenserwartung, verlängerte Ruhestandsphase und den früheren Berufsausstieg eine sinnvolle Freizeitgestaltung erforderlich wurde, die durch Bildungsangebote gefüllt werden musste.

Für die Erhaltung von Eigenkompetenz und eines hohen Grades an körperlicher und geistiger Gesundheit sei ein dauerndes körperliches, geistiges und soziales Training notwendig. Bildung übt eine soziale Funktion aus, war das Fazit, und gemeinsames Lernen erhöht die Lebensqualität. Alte Menschen brauchen ebenfalls eine Chance, gesellschaftliche Anerkennung zu erlangen. Deshalb erweiterte die Stadt ihr Kulturangebot für Ältere und unterstützte die Bemühungen vorhandener Bildungsträger, ihre Angebote auch auf die peripheren Stadtteile auszuweiten.

Schon das erste Bildungs- und Freizeitangebot des KOIIEG 88 - "Latein für Zeitungsleser", "Wirtschafts-Einmaleins", "Stadterkundungen", "Begegnungen mit der Kunst" und "Auslandsfahrten" - war nicht auf die Mitglieder beschränkt, sondern stand auch Gästen zur Verfügung. Bereits 1992 wurde die Zahl von 100 Mitgliedern erreicht. Es gab Überlegungen, den Verein neu zu strukturieren und gesellschaftlich relevante Aufgaben zu übernehmen wie die Bildung einer zentralen Anlauf- und Kontaktstelle (Service-Telefon) im Sinne einer Solidargemeinschaft.

Zu untergliederten Themenbereichen bildeten sich Arbeits- und Projektgruppen. Zwar sollten Gönner und Sponsoren gefunden werden, doch war eine Bitt- und Antragstellermentalität verpönt. Dagegen galt es, das Selbstbewusstsein und die Autonomie des jungen Vereins zu fördern. Das Ziel waren Menschen mit Initiative, Mut, Selbst-

vertrauen, Tatkraft und Gründergeist. Der Verein fand seine Mitglieder meist in der Generation über 50, es kamen aber auch Jüngere zu den Veranstaltungen.



Schnell erweiterte sich das Programm um Gymnastik, Gedächtnistraining, Latein, Schreibwerkstatt, Medienwerkstatt, Malwerkstatt, Gespräche mit Politiker/innen sowie Kontakte mit Jüngeren und Studenten, um Lebenserfahrung und angehäuftes Wissen weiterzugeben und darüber zu diskutieren. Viele Kurse wurden ehrenamtlich betreut. Da die

Kursleiter auf Honorare verzichteten, konnten auch kleine Gruppen betreut werden und es musste keine Mindestteilnehmerzahl erreicht werden.

Interessentenlisten wurden verteilt und es stellte sich heraus, dass bei der Vielzahl des Angebots Überschneidungen nicht zu vermeiden waren. Im Interesse der weibli-

chen Mehrheit wurde die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Braunschweig zur Diskussion eingeladen. Neben der Vermittlung von Wissen wollte das KOIIEG 88 auch konkrete Hilfen anbieten, z.B. "Handwerkliche Hilfe für Allleinstehende", "Fragen des Vertrags- und Mietrechts" sowie "Erste Begegnung mit Neumitgliedern".



Allmählich wurden auch Braunschweigs periphere Wohngebiete einbezogen, als erstes das Dorfgemeinschaftshaus Thune. Es befand sich gleich neben dem Kindergarten, was freudig begrüßt wurde, denn der Verein wollte generationsübergreifend wirken und verstand sich nicht als Getto für ältere Menschen. Es folgten Stöckheim, Siegfriedviertel, Weststadt und Heidberg. Möbel wurden durch die NORD LB gesponsert. Lesestunden, Spiel- und Nachmittagstreffs wurden von den Mitgliedern selbst organisiert.



1993 verfügte das KOIIEG 88 über mehrere Computer und bot EDV-Einführungskurse an. Mit 13 Englischgruppen verfügte es über ein breites Spektrum für Begegnungen und Betätigungen. Dabei entstanden auch soziale Bindungen und Freundeskreise, z.B. das Treffen deutscher und ausländischer Frauen. Anlässlich einer Braunschweiger Seniorenwoche zeigte das KOIIEG 88 eine

Ausstellung unter dem Motto "Alter schützt vor Bildung nicht". Die Schreibwerkstatt war an der Gestaltung einer Zeitungssonderseite wesentlich beteiligt.

Der erste Stadtteiltreff im Stadtparkrestaurant erwies sich als Volltreffer. Auch die Fünfjahresfeier wurde ein Erfolg, und das vierte Gespräch mit Politiker/innen fand im

Wohnpark am Wall statt. 1994 wurde eine Studienreise nach Schottland unternommen, die großen Anklang fand. Darauf folgten 1995 weitere Reisen nach Paris, Prag und Südengland. Neue Englischkurse entstanden in Schapen und Ölper, und in Thune wurde jetzt auch Französisch angeboten. Zudem gab es Latein in der Innenstadt und die Theatergruppe "Szenenwechsel".



1996 wurden in Lehndorf ein Englischkurs und "Griechisch für Urlauber" installiert. Außerdem fanden archäologische Tagesfahrten und eine Studienreise nach Irland statt, es gab Mal- und Singkurse, Sommerfeste, und "KulTouren". Eine vom Arbeitsamt finanzierte ABM-Kraft unterstützte den Vorstand bei seiner Arbeit. 1997 wurde das "Kulturfrühstück" eingeführt, bei dem zunächst Mitglieder selbst über interessante Themen referierten, später auch Gastdozenten. Außerdem gab es Stadterkundungen und ein Gesundheitsforum.

1998 meldeten sich 14 Mitglieder zur neuen Arbeitsgruppe "Internet" und es wurde eine zweite Irland-Reise unternommen. Gefeiert wurde das vom Bildungsministerium initiierte Lernfest sowie das zehnjährige Jubiläum des KOIIEG 88. Der März 2000 brachte ein neues Angebot: Aribert Marohn präsentierte seine Philosophie-Debatte erstmalig zum Thema "Die gefährliche Heiterkeit" von Eco bis Aristoteles. Außerdem gab es eine Studienreise nach Ägypten. Stefan Nagel übernahm den Vorsitz, während Johannes Wiese sich auf die Redaktion des Rundbriefes beschränkte.





Im Juli 2000 bekam das Kolleg eine eigene Homepage, allerdings noch unter der Rubrik "Familie und Freizeit" der Stadt Braunschweig. 2001 fand sich ein weiterer Sponsor, nämlich die Volksbank am Elm, die einen Diaprojektor mit Leinwand spendierte. Außerdem wurde eine zweite Fahrt nach England unternommen sowie eine Studienfahrt in die Provence. Ein Kurs über Fototheorie ergänzte das Angebot. 2002 folgte eine Türkei-Reise. Es war die letz-

te Reise in Kooperation mit der FABL, weitere Reisen folgten in eigener Regie.

Im Oktober 2003 feierte das Kolleg sein 15-jähriges Bestehen und unternahm eine Bildungsreise nach Bornholm. 2004 ging es nach Petersburg, 2005 ins Erzgebirge und ins Elsass. 2005 entstand ein neuer Gesprächskreis "Psychologie" mit Prof. Dr. Wolfgang Kinkel. Außerdem erhielten die Kollegiaten eine eigene Website unter www.kolleg88.de.



2006 folgten Busreisen nach Slowenien und Thüringen sowie eine Schiffsreise zum Nordcap. Die NORD LB Cremlingen spendierte einen Beamer. 2007 ging es in die Masuren. 2008 wieder nach Südengland (Cornwall). Im Juli 2008 fand die 20-Jahr-Feier im Hotel Mercure statt, bei der Vorsitzender Stefan Nagel von einem Abgeordneten der Stadt Braunschweig für die erfolgreiche Weiterführung des Vereins sowie sein Engagement für ältere Menschen gelobt wurde. Auch Heide Steinmann wurde für ihr unermüdliches Wirken gedankt, sie wurde liebevoll als "Seele des Vereins" bezeichnet. 2009 gab es Busreisen in die Toskana und nach Mecklenburg, 2010 eine Schottlandreise. 2011 ging es in die Bretagne, 2012 nochmals in die Provence.

Aktuelle Angebote

Kulturfrühstück

Stefan Nagel, Tel. 05306 – 5384, Stadtpark-Restaurant. Jeden 2. Dienstag im Monat, 10.30 Uhr.

Stefan Nagel:



Im Sinne unserer Leitidee "Bildung auf Gegenseitigkeit" bearbeiten Mitglieder und Freunde des KOIIEG 88, fallweise auch Gastreferenten, aus ihren Erfahrungs- und Interessensgebieten kulturelle Themen und stellen sie einem Kreis von Interessierten vor. Diese Veranstaltungsreihe ist öffentlich, daher sind auch ausdrücklich Gäste willkommen.

Beim Kulturfrühstück wird nicht gefrühstückt, eher anschließend gemeinsam zu Mittag gegessen. Entstanden ist es, wie auch andere unserer Veranstaltungsreihen, 1997 in Wenden im dortigen Vereinsheim. Aus verschiedenen Veranstaltungs-Vorschlägen der Vorstandsmitglieder entwickelte ich eine Entscheidungsmatrix mit Bewertungskriterien wie "attraktiv für Neumitgliederwerbung", "Förderung des Zusammenhalts" u.a. Diese wurde von allen Vorstandsmitgliedern mit Zeugnisnoten bewertet und daraufhin entsprechende Entscheidungen herbeigeführt.

Ich hatte als Neumitglied die erste Prospektwerbung für das KOllEG 88 eingeführt. Die war glücklicherweise sehr erfolgreich, denn aus 35 Mitgliedern wurden binnen kurzer Zeit 100. Doch zurück zum Thema: Gegen meinen Protest nannte Johannes Wiese, unser damaliger. Vorsitzender, die Veranstaltungsreihe "Kulturfrühstück".

Den ersten Vortrag hielt ich über Gustav Mahler und seine außerordentliche Bedeutung für die Musik des 20. Jahrhunderts. Außer dass ich seine Musik sehr mochte, hatte ich jedoch keine Ahnung von Mahler. Zum Glück gab es in der Musikbibliothek, damals über der Brunsviga angesiedelt, anderthalb Meter Literatur über Mahler, und ich hatte noch Monate Zeit. Leider füllte die Veranstaltung nicht den kleinen Saal des Stadtparkrestaurants.





Inzwischen haben hochkarätigere Referenten, Professoren, vor allem aber Mitglieder 180 Referate gehalten. Den Veranstaltungsort haben wir vom großen Saal des Stadtparkrestaurants in den viel schöneren Saal des Sozialverbandes verlegt. Oft suche ich Themen aus, die aktuell sind, und fange dann erst an, mich nach geeigneten Referenten umzusehen. Es kommen auch Vorschläge von Mitgliedern, Vorstand und Beiräten.

Als Beispiele seien genannt:

Juli 2008: Dr. Ulf Zahn, 150 Jahre Jerusalem.

Januar 2010: Dr. Ivar Kalinowski, Stand der Kerntechnik.

Januar 2011: Klaus Scholz, Mozarts letzte Jahre.

März 2011: Dr. Otto Hörmann, Oker – Quell der Überlegung. Sept. 2011: Alex. Gräbner, Kriege und Völkermord in Afrika.

Jan. 2012: Aribert Marohn, Lou Andreas-Salome.

März 2012: Prof. Dr. Wolfgang Kinkel, Zufall und Kreativität.

Gastvorträge:

Febr. 2009: Thomas Blume, Hermann Melville.

Dez. 2009: Armin Kraft, Warum immer dieselben Fehler? Mai 2010: Wolfgang Senft, Tasmanien -die Teufelsinsel.

Juni 2011: Prof. Dr. Hartmut Heuermann, Utopien. Nov. 2011: Dr. Manfred Garzmann, Otto der Große.



Philosophische Debatte

Gesprächsleitung Aribert Marohn, Tel. 0531 – 339821, Raabe-Haus Leonhardstraße 29 a. Jeden 4. Mittwoch, Wiederholung jeden 1. Dienstag im Monat, 10.30 Uhr. Diese Veranstaltung ist öffentlich. Gäste sind herzlich willkommen.

Aribert Marohn: Nunc est bibendum

Die Zeit vergeht. **Tempus fugit**. Erheben wir mit Horaz das Glas. Glückwunsch zum 25. Jahrestag, KOllEG88! Die Philosophen halten es mit Epikur, was zählt, sind Freunde, die Gedanken austauschen. Wir wissen, dass es Wissensimpulse sind, die oft eine lange Bildungsreise absolviert haben, auf Papier fixiert.



Üblicherweise verbanden sich im antiken Griechenland alle philosophischen Lehren mit Ortsnamen, z.B. die Akademie Platons, das Lykeion des Aristoteles, die Säulenhalle der Stoiker. In der abendlichen Kühle begleitete sie die weise Eule Athenens, deren Flug Gedanken in die Dämmerung transportierte. Wir Freunde Epikurs kommen in seinem Garten zusammen, im Raabe-Literaturzentrum, vormittags, tapfer ausharrend, obwohl oft unbehaglich dicht gedrängt,

um uns der tiefgründigsten aller Zerstreuungen hinzugeben: der Philosophie.

Im antiken Griechenland und im alten Rom war sie allgegenwärtig. Künstlerisch präsent durch dekorativ gestaltete Skulpturen. Philosophenbüsten. Götter allüberall, die stets in Gesellschaften lebten. Einsamkeit hätte sie in ihrer Allmacht gekränkt. Das Wechselspiel von Mythologie und Philosophie erst regt die Phantasie an, bringt die Gedanken in Schwung. Mythen erklären die Kräfte der Natur. Sie formen das Bild des Menschen. Der Mythos ("das Gesagte") schafft unser heutiges begrifflich definiertes Weltbild. Es war Hesiod, dem wir die olympische Zwölfgottheit zu verdanken haben. Erst durch sie entwickelte sich Politik. Platon und sein Schüler Aristoteles begründen unsere Tugendlehre, ohne die unser Gemeinwesen undenkbar wäre.

Die philosophischen Kollegiat/innen begehen gern diese Denkpfade der Mythologie. Seit dem Jahre 2000, als man sich erstmalig gemeinsam auf den Weg des Wissens machte. Es sollten immer die mythologisch ausgerichteten Fürsten des Denkens sein, denen wir uns anschlossen. Nicht zu vergessen die wunderbaren Philosophinnen, die erst heutzutage wissenschaftlich gewürdigt werden.



Audiatur et altera pars! Ja, wir haben die andere Seite zur Kenntnis genommen. Mit Beschämung. SOPHIA - die Weisheit - ist schließlich weiblich, schon immer gewesen. **Cui honorem, honorem** - Ehre, wem Ehre gebührt. Lou Andreas-Salome, Rosa Luxemburg, Edith Stein, Hannah Arendt, Simone de Beauvoir. Stellvertretend für alle.

Bei der Auswahl der Texte waren Platon, Aristoteles maßgebend, zumal seit zwei tausend Jahren nur Variationen ihres Denkens angeboten werden. Ein markantes Exempel stellen Karl Marx und Sir Karl Popper dar, als sie Platons Ideenhimmel und die Einwände seines Schülers Aristoteles wiederholten, nämlich die Konsequenzen einer geschlossenen Gesellschaft mit dem Philosophenkönig an der Spitze aufzuzeigen, die geradewegs in die Diktatur führen musste.

Vergessen wir nicht, die allgemeingültigen Tugenden eines Philosophen lauten: Energie, Begeisterungsfähigkeit und Vertrauen in sich selbst und die Mitmenschen. Und Aristoteles weiter: "Die betrachtende Tätigkeit des Geistes zeichnet sich offenbar durch ihren Ernst aus. So zeigt sich denn, dass mit dieser Tätigkeit die Selbständigkeit der Muße, die Freiheit von Ermüdung, soweit diese dem Menschen erreichbar ist, und was man sonst dem Glücklichen an Vorzügen beilegt, verbunden ist."

Ich gratuliere dem KOI-IEG 88 zum 25jährigen Bestehen und erteile dem Freundschaftsphilosophen Epikur das Wort. In seinem berühmten *tetrapharmakon* verkündete er programmatisch seine "vier Arzneien" gegen die Furcht (ggf. gegen



die german angst): "Man darf die Götter nicht fürchten. Man darf den Tod nicht fürchten. Lust ist allen zugänglich. Schmerz ist zu ertragen." Kein Wunder, dass der Philosoph auf dem preußischen Königsthron, Friedrich der Große, ihn den "heiligen Epikur" nannte, dem man zu folgen habe.

Sursum corda, erhebt eure Herzen, Kollegat/innen!

Gesprächskreis Psychologie

Gesprächsleitung: Prof. Dr. Wolfgang Kinkel, Tel. 0531 – 78020, Wohnpark am Wall. Jeden 2. und 4. Montag im Monat, 10.15 Uhr.

Diese Veranstaltung ist öffentlich. Gäste sind herzlich willkommen.

Wolfgang Kinkel:

Unser "Gesprächskreis" hat bereits 8 Jahre "überdauert"! Was heißen soll: er hat es vermocht, mit "wechselnden Mehrheiten" der Teilnehmer ein ausgewogenes Profil zu erlangen und die zu Beginn erstellten Ziele zu festigen!



Oberstes Prinzip war der "dialogische Umgang" untereinander. Der Kursleiter verstand sich stets als "primus inter paris" (als Erster unter Gleichen), so dass kein for-

males Gefälle entstehen konnte.

Mit persönlichem Engagement der Teilnehmer wurde die gemeinsame Beantwortung folgender allgemeiner Fragestellungen angestrebt:



- Was lehrt uns die wissenschaftliche Psychologie und wo liegen ihre Grenzen?
- Welche Lebenshilfen kann sie bieten?
- Wie kann ich aufgrund dessen mein Leben s e I b s t gestalten?
- Welche frühkindlichen Wertvorstellungen/Weltanschauungen/ Lebensformen haben mein bisheriges Leben bestimmt?



Das bisher mitunter verzerrte Verständnis für "Psychologie" nicht weniger Teilnehmer konnte in den folgenden Jahren deutlich reduziert werden!

Inhaltlich werden <u>sämtliche Themenbereiche</u> der wissenschaftlichen Psychologie vorgestellt. Zurzeit diskutieren und vertiefen wir mein Referat

"Der Zufall als Voraussetzung für Kreativität und Ordnung" (vorgetragen zum *Kulturfrühstück* im März und September 2012).



Begleitend zu unseren Gesprächen wurden selbstverfasste Arbeitspapiere und aufgearbeitete Medienberichte angeboten. Zudem galt auch hier das Ziel, mit wissenschaftlicher Strenge die Bedeutung der "Psychologie" für aktuelle Lebensfragen in Einklang zu bringen.

Wirtschafts Einmaleins

Wolfgang Jentsch, Tel. 0531 – 872577, jeden 4. Dienstag im Monat.



Die Mitglieder des KOIIEG 88 wollen durch Betrachtung von wirtschaftlichen Einzelfragen und Grundbegriffen (z.B. Marktwirtschaft, Genossenschaften, Verbraucherfragen) das vielfältige und unübersichtliche Wirtschaftsgeschehen zu durchschauen lernen. Besuche vor allem bei mittelständischen und innovativen

Firmen im Braunschweiger Raum vermitteln Einblicke in die Entwicklung unterschiedlicher Branchen.



Wolfgang Jentsch:

Die Teilnehmer der Veranstaltungen des Wirtschafts-Einmaleins sind begierig, Ant-

worten auf die Fragen wer, wo, wie und was hinsichtlich des wirtschaftlichen Geschehens in der Region und darüber hinaus zu erhalten. Um diesen Wissensdurst zu stillen, wurden in den vergangenen fünf Jahren mehr als 50 verschiedene Betriebe und Institutionen besucht. Weltweit tätige Konzerne, kleine innovative lokale Firmen, Forschungsinstitute, diverse Dienstleister und Privatunternehmer gestatteten uns einen Blick hinter die Kulissen.



Die Herstellung von Waren des täglichen Bedarfs wie Mehl, Malz, Bier, Brot, Zucker, Wasser, Fleisch und Schokolade lernten wir ebenso kennen wie die Produktion von Stahl, Schwermaschinen und anderen industriellen Erzeugnissen des Maschinenbaus. Forschungsinstitute vermittelten den Besuchern interessante Erkenntnisse und schärften das Verständnis für ihre zeitraubende Tätigkeit.

Neben dem eigentlichen Herstellungsprozess bzw. Dienstleistungsumfang erhielten wir auch Auskunft über die jeweilige Gesellschaftsform, Firmenphilosophie, Tätigkeitsstruktur, Personalsituation, Vertriebsorganisation und weitere erfragte Themen. Aus den vielen erwähnten Besichtigungen möchte ich einige herausragende und bemerkenswerte Veranstaltungen anführen:



- 2008: Schacht Konrad, BS-Energy -Heizkraftwerk, Graupenmühle Baddeckenstedt.
- 2009: Signpoint, Flughafen BS-WOB, Aerodata, Zuckerfabrik in Schladen.
- 2010: Bundesstelle für Flugunfalluntersuch., Bühler, Apotheke des Städt. Klinikums.
- 2011: Autoliv, VW-Motorenwerk in Salzgitter, Hedwigsburger Okermühle.
- 2012: Fleischerdienst, Faguswerk in Alfeld, Böckhoff Hörgeräte



Erwähnenswert sind auch die im Jahre 2010 und 2011 durchgeführten Bildungsreisen zum Bundestag in Berlin. Obwohl die Bereitschaft der Firmen und Institute nachgelassen hat, Gruppen bis zu 35 Teilnehmern zu betreuen, und auch Hygienevorschriften und Sicherheitsauflagen die Werksführungen erschweren, betrachte ich es als Sport und Herausforderung, weiterhin interessante Besichtigungen zu organisieren. Gelegentliche Empfehlungen aus dem Teilnehmerkreis werden dankend angenommen.

Fremde Wörter in der Zeitung

Joachim Langebartels, Tel. 05308 – 6419. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat.

Mitglieder des KOIIEG 88 lesen oft interessante Zeitungsartikel, die Fremdwörter enthalten. In der Diskussion stellen sie zunächst fest, was damit eigentlich gesagt werden wollte. Danach nehmen sie sich die "fremden Wörter" einzeln vor und ermitteln ihren Ursprung, ihre Bedeutung und die richtige Verwendung. Für diese Quellenforschung benutzen sie Wörterbücher, Lexika, Duden und andere Fachbücher. Bei diesen Betrachtungen stellt man oft fest, dass sich die Bedeutung der Wörter im Laufe der Zeit stark verändern kann.

Joachim Langebartels:

Dieser Arbeitskreis wurde mit der Gründung des KOllEG 88 ins Leben gerufen für diejenigen, die wissen wollen, woher viele Wörter der deutschen Sprache kommen und welche Bedeutung sie haben. Wenn wir den Namen "Etymologie" hören, was fällt uns dazu spontan ein? "Erforschung der Herkunft der Wörter", entlehnt aus lat. etymologia, dieses aus gr. etymologia, eigentlich Lehre vom Wahren, zu gr. etymos: wahr, wirklich.



Viele Wörter, von denen wir es gar nicht vermuten, weil wir sie täglich lesen oder hören, kommen aus dem Lateinischen oder Griechischen, aber auch aus anderen Sprachen. Hebräisch, Englisch, Französisch oder Arabisch sind weitere Ursprungsformen. Eine kleine Auswahl soll hier zum Nachdenken, Überrascht sein oder zum baldigen Mitmachen in unserem kleinen Arbeitskreis anregen.

- Gouvernante (18.Jh.): Erzieherin, frz. gouvernante, lat. gubernare.
- Klima (16.Jh.): witterungsbestimmter Faktor, splat. clima, gr. klima u. klinein.
- Praxis (17.Jh.): Verfahren, Beschäftigung, lat. praxis, gr. praxis u. prassein
- Alkohol (16.Jh.): reiner Weingeist, span. alcohol, arab. Al-Kuhl.
- Regel (9.Jh.): Maßstab, Richtschnur, ahd. regula, regile, lat. regula u. regere.
- Debatte (17.Jh.): Diskussion, Auseinanders. frz. debat, debattre, lat. battuerre.
- Dilemma (16.Jh.): Zwangslage, lat. dilemma, gr. dilemma u. lemma.
- Obelisk (16.Jh.): rechteckige Säule, lat. obeliskus, gr. obeliskos u. obelos.
- Pharmazie (15.Jh.): Lehre von den Arzneimitteln, gr. pharmakia u. pharmakon.
- Rheuma (18.Jh.): Krankheit, Leiden, gr. rheumatismos u. rheumatizein.
- Theologie (16.Jh.): mit göttlichen Dingen vertraut, gr. theologia u. theologos.

Betrachten wir eine Sprache zu einem bestimmten Zeitpunkt, so nennen wir das synchronisch; untersuchen wir sie historisch, ist die Betrachtungsweise diachronisch. Die menschlichen Sprachen bezeichnen wir als Natursprachen, wenn wir den Gegensatz zu Kunstsprachen, Tiersprachen, Kalkülsprachen usw. hervorheben wollen.

Übrigens, unsere heutige Sprache bezeichnen wir seit ca. 1600 als Neuhochdeutsch, davor, etwa 1350-1600, als Frühhochdeutsch (dazu gehört z.B. die Sprache Martin Luthers). Noch früher, 1100-1350, als Mittelhochdeutsch, und unsere früheste bezeugte Sprachform nennen wir Althochdeutsch, vom 8. Jh. bis ca. 1100. Das Element – hoch - kennzeichnet dabei den Gegensatz zu Niederdeutsch, das zwar auch deutsch ist, aber z.B. nicht die Lautverschiebung mitgemacht hat.

Und deshalb: *Nullum est iam dictum, quod non sit dictum prius.* Es gibt kein Wort mehr, das nicht schon früher gesagt wurde. Kurz - es gibt nicht viel Neues unter dieser Sonne. Unter dieser Weisheit leiden gleichermaßen Dichter und Denker, Politiker und Plauderer, Lehrer und Lernende. Nur unser Arbeitskreis vom KOIIEG 88 nicht.

Einige Artikel, die wir bearbeitet haben: "Der zarte Klang von Frischkäse", "Sind Federn nur zum Fliegen da?", "Götter in Nadelstreifen", "Mit jedem neuen Computer wächst die Wissenskluft", "Wir Dilettanten", "Euroland sucht nach Sündenböcken". Schon Flaccus schimpfte: "Quis leget haec?" Wer soll das Zeug lesen?

Und zum Schluss noch: *Non scholae, set vitae discimus.* Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.

Begegnungen mit Kunst und Künstlern

Joachim Langebartels, Tel. 05308 – 6419. 1 x pro Quartal nach Vereinbarung.

Dieser Interessenkreis besucht Ausstellungen, Galerien, Ateliers und spricht mit Künstlerinnen und Künstlern über ihre Werke. Daneben werden kunstgeschichtliche Grundkenntnisse aufgefrischt.

Joachim Langebartels:

Schon kurz nach der Gründung, aber noch vor der Namensgebung des KOllEG 88 wurde der Gesprächskreis "Begegnung mit Kunst und Künstlern" ins Leben gerufen. Es wurden damals Ausstellungen und Ateliers auch im privaten Bereich besucht, mit dem Ziel, Stilrichtungen und Künstler unseres Jahrhunderts richtig einzuordnen.



Hemmungen gegenüber der modernen Kunst des 20. Jahrhunderts abzubauen halfen die Variationen Picassos über Motive seiner Vorgänger in einer großen Ausstellung in Berlin, dann Ausstellungen der Grafiken von Horst Janssen, die Auflösungserscheinungen des 19. Jahrhunderts bei Toulouse-Lautrec und die Vorahnungen einer kommenden Entwicklung bei Goya.

Bei einem Besuch im Herzog Anton-Ulrich-Museum stellte man uns aus der umfangreichen Gemäldesammlung alter Meister einige niederländische Maler vor, z.B. Vermeer, van Delft und Jacob Ruisdael, die sich von der damals neuartigen Lichtführung des Michelangelo da Caravaggio hatten beeinflussen lassen. Olaf Jaeschke führte uns persönlich durch seine Galerie mit Werken von Dali, Miro und Picasso.

"metro boulo dodo velo tableau" hieß eine Ausstellung von S. Pinkepank und ihrem Kollegen Pelaez aus Paris. Im "Löwengang" des Städt. Klinikums erläuterte man uns diese Begriffe: Sie fahren zur Arbeit (metro), arbeiten (boulo), schlafen (dodo), bewegen sich (velo) und beschäftigen sich mit Kunst (tableau). - Druckgrafiken aus dem Fundus des Städt. Museums oder die "Konstruktive Malerei" S. Fleischhackers in der Diakonie Riddagshausen brachten uns Begriffe wie Seprematismus, Konstruktivismus und Bauhaus näher.

Unsere Exkursionen setzten sich fort ins Herzog Anton-Ulrich-Museum (Peter Paul Rubens "Barocke Leidenschaften"), in die Neue Nationalgalerie Berlin (Französische Meisterwerke des 19. Jahrhunderts aus dem Metropolitan Museum of Art in New York), ins Sprengel-Museum Hannover (Führung durch die Ausstellung Marc, Macke und Delaunay - "Die Schönheit einer zerbrechenden Welt" und ins Schloss Salder (Neue Kunst aus Niedersachsen). Weiter gab es eine Vorbesichtigung des alljährlich stattfindenden Kunstmarktes in den beiden Torhäusern des BBK, zwei Ausstellungseröffnungen und ein Sommerfest im Kunstverein Braunschweig, einen Einblick in das "Archiv Peter Piller – Kraft" sowie "Ariel Schlesinger – Catastrophe is Subjective".

Im Kunstmuseum Wolfsburg sahen wir "Neue Rollen", Bilder von Neo Rauch sowie "Japan und der Westen - Die erfüllte Leere". Die Ausstellung des Alberto Giacometti gab einen vielschichtigen Einblick in das faszinierende Werk eines der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts, dessen künstlerisches Leben zu einem Gutteil aus dramaturgischen Krisen bestand. Giacometti ist der Protokünstler des Scheiterns. Die Ausstellung "Vom rasenden Stillstand – Die Kunst der Entschleunigung" zeigte Bewegung und Ruhe in der Kunst von Caspar David Friedrich bis Ai Weiwei. Auf unserem Rundgang begegneten wir phantastischen Gemälden der Romantik und der klassischen Moderne ebenso wie spektakulären, sich bewegenden Installationen von Gegenwartskünstlern wie z.B. dem real inszenierten "car crash" vor dem Museumseingang von J. Schipper oder dem über mehrere Etagen reichenden Wasserfall "bit fall" von J. Popp. Anschließend gab es noch ein weiteres Schmankerl "Gerd Winner – Labyrinth der Stadt" mit persönlicher Führung

Mit Marianne Winter waren wir auf der "dOCUMENTA 13" in Kassel. Dort erlebten wir "Die Fremden" von Thomas Schütte, "Zwei Eichen mit Basaltstein" von Beuys, die zarten "Schmetterlingskokons" von. Kristina Buch, die kleinen Bilder der Libanesin Etel Atnan, Thomas Bayrles "Flugzeugtableau", die "röhrenden Motoren" von Moon und Jeon, den "Mann im Turm" von Stephan Balkenhol und Penones "Bronzebaum", der einen Granitstein stemmt.

Dann führte uns der Weg am "DocumentaGespenst" vorbei zum "ZAUBERWALD" von Janet Cardiff & George Bures Miller, wo wir auf Baumstämmen sitzend der Geräuschinstallation lauschten. An der "Riesenspitzhacke" des Claas Oldenburg gingen wir vorbei, um das Denkmal "50 Jahre Zeitgeschichte" von Geoffrey Farmer zu sehen. Auf dem Rückweg ließen wir uns im "Windigen Fridericianum" durchpusten, um schließlich noch einen Blick in den "Brain" zu erhaschen.

Freies Malen

Christa Gilge, Tel. 05306 – 5384, Tagesstätte Stadtpark. Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 9.30 Uhr.

Christa Gilge:

In unserer Malgruppe ist alles möglich und erlaubt, was die künstlerischen Neigungen und Fähigkeiten der Teilnehmer/innen angeht. Die meisten von uns malen mit Aquarellfarben, aber es entstehen auch Bilder in Mischtechnik oder in Gouache, und eine Teilnehmerin malt häufig mit Pastellkreide.



Einmal im Monat werden wir begleitet, angeregt und beraten von der Künstlerin Monika Falke. Sie schlägt Motive und Arbeitstechniken vor, ist aber auch dafür offen, wenn jemand von uns gerade etwas ganz anderes malen will. Ihre immer zugewandte und anregende Hilfe ist stets positiv und ihr Rat individuell.

Im Anschluss an 90 Minuten des intensiven Arbeitens wird jedes einzelne Bild von allen betrachtet und begutachtet. Auch bei gleichen Motiven ist jedes Werk einzigartig und wird entsprechend gewürdigt. Anerkennung steht also im Vordergrund, es wird aber auch manchmal gemeinsam überlegt, wie eine Arbeit noch weiter verbessert werden könnte. Es geht nicht um Perfektion, sondern um das Bemühen und die Freude an der schöpferischen Tätigkeit.

Alle von uns freuen sich immer auf den Montagmorgen in der Malgruppe, und wir haben auch noch Platz für weitere Teilnehmer/innen. Die Gruppe trifft sich jeden 1. und 3. Montag im schönen Saal des Seniorenzentrums im Stadtpark.

Stadterkundungen und KulTouren



Heide Steinmann, Tel. 05306 – 4241, nach Ankündigung.

Im näheren und weiteren Umfeld unserer Heimatstadt gibt es "Perlen", die noch lange nicht allen Mitgliedern des KOllEG 88 bekannt sind. Da gilt es viel zu entdecken. Eine lebendige Stadt verändert sich ständig, aber sie ruht auf der Vergangenheit. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, in Braunschweig und anderen Städten solchen Veränderungen nachzugehen und Verständnis für Probleme und Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu wecken.

Heide Steinmann: Bisherige Highlights

- Dezember 1997 Besuch Liebfrauen-Münster St. Ägidien.
- Mai 1998 Besuch Westermann-Verlag.
- Mai 1998 Stadtrundgang "Vom Grauen Hof zum "Roten Schloss".
- Mai 1998 Besuch Arbeitsamt "Leben und Arbeiten rings um die Frankfurter Straße".
- November 1998 Besuch Bartholomäuskirche.
- März 1999 Besuch Dominikaner-Kloster St. Albertus Magnus.
- Juni 1999 Umlanderkundung: Harlybergturm.
- Juli 1999 Umlanderkundung: Mühlenmuseum Gifhorn.
- Oktober 1999 Besuch Kaiserdom in Königslutter.
- November 1999 Umlanderkundung: Kloster Marienberg, Helmstedt.
- April 2000 Besuch St. Andreas am Wollmarkt.
- Mai 2000 Besuch Nikolaikirche in Melverode.
- Juli 2000 Besuch Brüdernkirche, Hintern Brüdern.
- März 2001 Besuch der Volkswagenhalle.
- Mai 2001 Führung durch das Staatstheater.
- September 2001 Besuch St. Katharinen am Hagenmarkt.
- Februar 2002 Besuch Jacobskapelle und Martinikirche.
- Juli 2003 Wasserturm Giersberg.
- Mai 2004 Mit dem Nachtwächter durchs Magniviertel.
- Juni 2004 Führung durch den Nussberg mit B. Warnecke.
- April 2005 Besuch Altstadt-Rathaus.
- Juli 2005 Floßfahrt auf der Oker mit Lesung.
- Juli 2005 Besuch Petrikirche.
- Januar 2006 Besuch Mineralienkabinett.
- März 2006 Besuch der Universitätsbibliothek.



- Mai 2006 Literarischer Osterspaziergang mit A. Gräbner in Stöckheim.
- Juni 2006 Stadtrundgang mit Herrn Zöpfgen "Weichbild Altstadt".
- Juli 2006 Führung durch den Arzneipflanzengarten der TU mit Herrn Bohne.
- September 2006 Wanderung Grüner Jäger zur Klosterkirche mit Lesung.
- Juli 2007 Führung durch den Westpark mit Herrn Schindler.
- August 2007 Besuch Kulturinstitut, Stadtbibliothek, Schlossmuseum, Roter Saal.
- November 2007 Führung und Vortrag Jacobskapelle mit B. Warnecke.
- Mai 2008 Besuch und Turmbesteigung St. Andreaskirche.
- März 2009 Rundgang "Mythologie im Stadtbild BS" mit A. Marohn.
- November 2010 Besuch des Dominikanerklosters.
- November 2012 Führung Ägidienkirche.

Fremdsprachen bürgernah

Das KOIIEG 88 war von Anfang an bestrebt, Iernwilligen Senior/innen weite Wege zu ersparen. Daher werden Fremdsprachenkurse auch in den Außenbezirken angeboten. Ziel des Unterrichts ist die Vermittlung von Grundkenntnissen in altersgerechter Form. Im Vordergrund steht die sprachliche Verständigung im Alltag, nicht die Grammatik oder fremdsprachige Literatur. Die Teilnehmer bestimmen selbst, was und wie sie Iernen wollen. Nach Rücksprache mit den Kursleitern ist auch ein Seiteneinstieg bei entsprechenden Vorkenntnissen jederzeit möglich.

a) Englisch in der Stadtmitte

Ulrike Habermann, Tel. 0531 – 334359, Altewiekring 20e.

- English for advanced: Dienstag 11 Uhr, Mittwoch 9 Uhr, Mittwoch 12 Uhr.
- English with little knowledge: Mittwoch 14 Uhr.
- English for runaways: Donnerstag 11 Uhr.
- English for absolute beginners: Donnerstag13 Uhr.

b) Englisch in den Stadtteilen

Englisch in Süd-West: Irmgard Gahl, Tel. 0531 – 504247, Alte Schule Rüningen, Thieder Straße 19. Dienstag 9.30 Uhr.

Englisch in der Weststadt: Jürgen Engel, Tel. 0531 – 799246, Lichtenberger Straße 24. Dienstag 10 Uhr.

Englisch in Lehndorf: Jutta Petzold, Tel. 0531 – 7998575, Kreuzgemeinde Große Straße 20. Mittwoch 11 Uhr.

Englisch in Ölper: Irmgard Gahl, Tel. 0531 – 504247, Gemeindehaus Kirchbergstraße 2. Mittwoch 9.30 Uhr.

Englisch im Siegfriedviertel: Jutta Petzold, Tel. 0531 – 7998575, Begegnungsstätte Ottenroder Straße 10 D. Dienstag 17 Uhr.

Englisch in Schapen: Jutta Petzold, Tel. 0531 – 7998575, Tagesstätte Schapenstraße 2. Mittwoch 9 Uhr.

c) English Conversation Group

Jürgen Engel, Tel. 0531 – 799246, Hohetorwall 10. Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 15 Uhr.

The English Conversation Group is consisting of approx. ten ladies and gentlemen interested in general conversation or discussions. The subject to talk about is not predictable or given in advance that means no homework. There is just conversation for fun once a while with a serious background. To avoid false expressions or wrong interpretations the group is guided by the "talkmaster" Mr. Jürgen Engel. The first exercise in every meeting is to make a pot of ENGLISH TEA.

d) Französisch in der Stadtmitte

Ulrike Habermann, Tel. 0531 – 334359, Altewiekring 20e.

- Francais pour debutantes: Dienstag 9.30 Uhr.

- Francais pour avancés: Donnerstag 9.30 Uhr.

Ulrike Habermann:

Liebe Mitglieder und Freunde des KOIIEG 88, ich freue mich, anlässlich unseres Festes meine Arbeit und mich selbst allen denjenigen vorstellen zu dürfen, die mich noch nicht kennenglernt haben. Mein Name ist Ulrike Habermann. Ich bin seit vielen Jahren Dozentin für Englisch und Französisch und Mitglied des KOIIEGs 88, seit fast 20 Jahren Mitglied der LAB ("Lange Aktiv Bleiben"). Ich erteile meinen Unterricht für beide Senioreneinrichtungen in den Räumen der LAB am Altewiekring 20e.

Die Arbeit mit Senioren ist für mich persönlich immer wieder eine Herausforderung und befriedigende Tätigkeit. Es ist bewundernswert, wie Menschen, die bereits im Ruhestand sind, durch ihr Engagement in Einrichtungen wie dem KollEG 88 ihren Interessen nachgehen und sich aktiv einbringen, oder sich entschließen, noch einmal eine Fremdsprache zu erlernen, aufzufrischen und zu vervollkommnen.

Bei den Teilnehmern eines Sprachkurses steht nicht nur die Lernarbeit im Focus, sondern auch ein sozialer Aspekt, der fast immer zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl führt. Geburtstage und andere Ereignisse werden gebührend beachtet, Reiseerlebnisse ausgetauscht, möglichst in der jeweiligen Fremdsprache, und im Krankheitsfall werden Genesungswünsche mit kleinen Aufmerksamkeiten überbracht.

In meinen Kursen arbeiten wir mit Lehrbüchern, zu denen Filmmaterial gehört, das uns durch kleine Sketche und kulturhistorische und landeskundliche Ausflüge die Sprache und Lebensart des jeweiligen Landes näherbringt. Das Niveau der einzelnen Kurse ist unterschiedlich, wobei jeder Interessent durch eine Hospitation "seinen Kurs" finden kann. So entsteht keine Langeweile oder Überforderung. Teilnehmer mit

weit fortgeschrittenen Kenntnissen können Bücher und interessante Zeitungsartikel lesen. Je nach Lust und Laune.

Seit vielen Jahren unternehme ich auch Kulturreisen, bisher ausschließlich nach Frankreich, wobei England inzwischen sicher auch genügend Interessenten finden kann. Falls jemand Fragen zu meinen hier beschriebenen Aktivitäten hat und ich diese beantworten kann, stehe ich jederzeit gern zur Verfügung.

Ich wünsche uns allen ein gelungenes Fest und viel Freude beim Feiern! Dem KOI-IEG 88 wünsche ich weiterhin eine so erfolgreiche Arbeit wie bisher.

Irmgard Gahl:

Als ich mit Herrn Wiese 1992 bei einer Weihnachtsfeier der Raabeschule ins Gespräch kam, dachte ich nicht, dass diese zufällige Unterhaltung zu einer so beglückenden Aufgabe für mich führen könnte. Herr Wiese erzählte von seinem kürzlich gegründeten Kolleg, und dass er für Englisch-Kurse Kursleiter suche, die locker und stressfrei arbeiten würden. Ich war begeistert.



Unterdessen sind meine Gruppen und ich zu Freundeskreisen zusammengewachsen, die sich auf die wöchentlichen Treffen freuen. Unsere "dienstälteste" Teilnehmerin Marianne M. ist bereits 19 Jahre bei uns.



Wie sieht unser Unterricht aus? Wichtig ist für uns eine unterhaltsame Art des Spracherwerbs. Es hat sich gezeigt, dass, wenn einem etwas Spaß macht, persönliche Probleme und eventuelle körperliche Missempfindungen in den Hintergrund treten und Gehirnzellen aktiviert werden, z.B. bei Lernspielen. Neben stressiger Grammatik, die auch mal sein muss, und dem Pauken schwerer Vokabeln, üben wir

diese Vokabeln in Wortspielen, Kreuz- und Silbenrätseln.

Wir mögen Bingo (gut für das Training von Zahlen und Konzentration), lachen bei englischen Witzen (modernes Alltagsenglisch) und selbstgemachten Reimen und Geschichten. Manchmal hatte ich auch mit der Auswahl von Lektüre großes Glück.

"Jane Eyre" (in Auszügen) konnten wir uns gemeinsam im Kino ansehen, und "Rebecca" bei mir zu Hause als DVD. "Es bleibt doch mehr hängen, als man denkt", erzählte nach einem Urlaub Werner R. In Spanien wurde ihm die Brieftasche mit Geld und sämtlichen Papieren gestohlen. Was nun? Er kann kein Spanisch, die Spanier können kein Deutsch. Aber – es gibt doch Englisch! Also auf zur Polizeistation.



Wir hatten früher einmal eine Geschichte von einem "bag snatcher" gelesen, und plötzlich waren Werner die wichtigsten Ausdrücke wieder präsent. Auch der Kommissar sprach etwas Englisch und – Glück im Unglück –, nachdem Werner selbstbewusst und sachlich genau alles beschrieben hatte, wurde etwas später der Dieb (vielleicht ein bekannter Kunde) ge-



fasst und Werner bekam Brieftasche mit Inhalt zurück. Was für ein Motivationsschub für unseren Kurs!

Leider nagt der Zahn der Zeit auch an uns. Wir sind traurig, dass Freunde gestorben sind oder durch Krankheit nicht mehr kommen können. Aber wir hoffen, dass wir auch in kleinerem Kreis unsere Kurse fortführen können, zumal hin und wieder ein neuer Teilnehmer, der zu uns passt, hinzukommt.

Jutta Petzold:

Die Englischgruppen in Schapen und in der Ottenroder Straße gratulieren dem KOl-IEG 88 ganz herzlich zum 25-jährigen Bestehen!

Ursula Fischer: Ich bin 70 Jahre alt und wohne in Schapen. Meine Tochter blieb nach ihrem Studium in den USA, ist mittlerweile verheiratet und hat einen 3-jährigen Sohn. Bei meinen Besuchen habe ich gemerkt, dass ich für Englisch etwas tun muss. Also gehe ich schon ein paar Jahre in diese nette Gruppe, die Frau Jutta Petzold leitet, und es macht mir viel Freude.



Etwas für den Kopf zu tun, ist ja nicht schlecht. Die kleinen Wanderungen in der Buchhorst, die wir vor den Sommerferienferien mit einem Frühstück beenden, die Geburtstage, an denen wir Lieder singen, oder wenn wir in der Adventszeit kleine Geschenke bekommen – das finde ich alles sehr schön.

Karl-Heinz Degering: Warum ich "Englisch in Schapen" mag? Bei Facebook würde ein Klick auf den Button genügen (Daumen hoch). Ich möchte meine Englischkenntnisse verbessern bzw. konservieren, ohne zur VHS in die Stadt fahren zu müssen.



"Englisch in Schapen" ist für mich sehr praktisch, da ich es mit dem Fahrrad in 10 Minuten erreichen kann. Zum frühen Beginn um 9 Uhr musste ich mich allerdings überwinden. Hemmungen brauche ich nicht zu haben, denn das Niveau entspricht genau meinen Fähigkeiten. Meiner Faulheit kam es entgegen, dass die Hausaufgaben flexibel und ohne Tadel gehandhabt werden. Ich finde auch die häufigen Wiederholungen wichtig, die das Lernen noch im hohen Alter ermöglichen.

Ohne Namen: Dem KOIIEG 88 gratulieren wir herzlich zum 25-jährigen Bestehen. Mit ihren zahlreichen Angeboten erreicht diese Institution ein breites Spektrum inte-

ressierter Menschen, so auch die Englischgruppe in Schapen. Unsere Lehrerin versteht sich eigentlich als Mitlernende. Sie sagt: "Ich erfahre so viel Neues, dass ich mich auf jede Stunde freue." Und wir als Schüler/innen profitieren von ihrer großen Wissenspalette, versteht sie es doch auf unterschiedlichste Weise, den Unterricht interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Beim jährlichen Frühstück in Riddagshausen versuchen wir uns in englischer Konverstation: "Could you pass the butter please?" oder "Could I have some more tea please?" Wir hoffen, dass wir uns noch viele Jahre zusammenfinden, sind aber auch offen für jeden neuen Mitstreiter.



Heinz Wilhelm Ude: Seit mehr als 11 Jahren habe ich jeden Mittwoch um 9 Uhr einen festen Termin in Schapen: den Englischkurs des KOIIEG 88. Dort treffe ich Leute, die dasselbe Ziel verfolgen wie ich. Was macht diesen Kurs für uns so besonders? Es ist die Stimmung, die Atmosphäre. Wir sind eine wundervolle Gruppe unterschiedlicher Persönlichkeiten und Charaktere, Frauen meist in Mehrheit gegenüber Männern, was sich in letzter Zeit etwas ausgeglichen

hat. Da bleibt es nicht aus, dass wir auch außerhalb des Unterrichts etwas zusammen unternehmen, wie kleine Wanderungen oder gemeinsame Frühstücke. Und wir haben eine wunderbare Lehrerin, Jutta Petzold, die es ausgezeichnet versteht, unser Interesse zu wecken und den Unterricht seniorengerecht zu gestalten. Dabei wird durchaus gelernt, aber auch der Kommunikation über verschiedenste Themen (auf Englisch) ausreichend Raum gegeben. Ich freue mich und bin dankbar, dass das KOIIEG 88 uns diese Möglichkeit bietet und hoffe, dass es so bleibt.

Englischkurs Ottenroder Straße: Seit 12 Jahren trifft sich jeden Dienstag um 17 Uhr in den Räumen des Thomaestiftes eine bunt gemischte Gruppe zu einem munteren Englischunterricht unter der Leitung von Jutta Petzold. In der Regel sind es 10 bis 12 Teilnehmer/innen zwischen 47 und 83 Jahren. Trotz des Altersunterschiedes besteht eine große Harmonie in dieser Gruppe. Eine Teilnehmerin ist bereits seit der Gründung im Jahr 2001 dabei, eine weitere kann auf 10 Jahre zurückblicken. Wir sind lustige, gesellige Menschen, die gemeinsam englische Vokabeln und Grammatik

pauken. Englische Konversation, die man auf Urlaubsreisen gut anwenden kann, steht im Vordergrund. Neben dem ernsthaften Lernen stehen auch Geburtstagsfeiern, Karnevalspartys, Sommerfeste, eine herrliche englische Christmasparty sowie eine englische Teatime auf dem Programm. Wir fühlen uns im KOIIEG 88 gut aufgehoben, gratulieren dem Verein herzlich zum Jubiläum und wünschen weiterhin gutes Gelingen bei seiner Arbeit.



Jürgen Engel:

Nun gibt es die English Conversation Group schon im zwölften Jahr. Und wie so viele Ideen im KOllEG 88 kam auch hier die Inspiration von unserer lieben Heide Steinmann. Ich erinnere mich noch genau an ein privates Treffen, bei dem es um das Thema Fremdsprachen im KOllEG 88 ging und ich gefragt wurde, ob ich nicht Lust

hätte, eine Konversationsgruppe zu betreuen, die allerdings erst ins Leben gerufen werden müsste.

Ich *hatte* Lust und habe sie bis heute. Zweimal jeden Monat treffen wir uns und reden eine Stunde auf Englisch über egal, was uns gerade einfällt. Dass unsere Formulierungen nicht immer dem *Queen's English* (oder *King's English*?) entsprechen, davon gehen wir aus, und darunter leiden wir auch nicht. Wir haben einen Gedanken, tragen ihn auf Englisch vor und erleben, dass er von den Gesprächspartnern verstanden wird. Was wollen wir mehr? Und so knüpft sich ein Gedanke an den anderen, und ehe wir es uns versehen, sind bei Tee und den unterschiedlichsten kleinen Gaumenfreuden sechzig vergnügliche Minuten verstrichen – denn es gibt immer etwas zum Schmunzeln, Lachen, oder auch zum Singen – und wir sagen Goodbye.

Englisch- und Französischgruppen sind schon bald nach der Gründung des KOIIEG 88 entstanden. Sie bestehen bis heute in erfreulicher Anzahl und sind einiges mehr als nur die Vermittlung von Fremdsprachen-Kenntnissen: Menschen kommen zusammen, tauschen völlig losgelöst von der fremden Sprache Gedanken und Gefühle aus und erleben anregende, bereichernde Stunden. Die gleiche Erfahrung mache ich seit nunmehr zehn Jahren auch in einer anderen Gruppe, und mit Sicherheit ist dies eine Erfahrung, für die alle "Gruppenbetreuer" sehr dankbar sind.

Reisen, Exkursionen

Heide Steinmann, Tel. 05306- 4241.

Mehrtägige Fahrten zu kulturell interessanten Orten in Deutschland und Europa mit ortskundiger Reiseleitung.

Schottlandfahrt (Gerhard Dandyk)

Inverness war für 3 Nächte unser Ausgangspunkt für die Highlands. Um uns herum quirlte das junge Stadt- und Vergnügungsleben. Viele von uns fanden ihr Abendvergnügen in einem Music-Pub mit der temperamentvollen Folklore-Band "North Sea Gas".



Bei Culloden besichtigten wir das Schlachtfeld, auf dem der schottische Jakobitenaufstand 1746 grausam von den Engländern niedergeschlagen wurde. 1.500 Highländer verloren dabei ihr Leben, Verwundete und Fliehende wurden auch getötet. Damit war die Lebensbasis der Highländer zerstört und ihre Kultur vernichtet. Viele mussten auswandern, das Land wurde in den folgenden Jahrzehn-

ten völlig entvölkert. So präsentiert sich das Hochland heute weitgehend menschenleer, für Touristen allerdings romantisch und beeindruckend. Für das kleine Schottland war Culloden ein großes historisches Ereignis, gegenüber der Kriegsgeschichte Europas jedoch nur eine Randnotiz. Drei Tage dauerte unsere Fahrt durch die Highlands. Wir fuhren durch enge, langgezogene, dunkelgrüne Täler (glens). Der Himmel war oft stahlgrau und regenverhangen, nur manchmal auflichtend. Regenwasser rann in vielen Bächen und Wasserfällen ins Tal. Immer wieder weiteten sich die Täler



zu romantischen dunklen Seen (lochs). Viele Berge säumten den Weg, Ginsterbüsche und kleinwüchsige Sträucher bedeckten teilweise den Boden. Ab und zu sah man kleine, von Bäumen umgebene weiße Häuser. Nur an den Schnittstellen verschiedener Täler gab es Dörfer oder kleine Städte. Wahrlich eine herbe, romantische Landschaft. "... und die Natur kommt niemals aus dem Herbstgefühl hinaus", schrieb Theodor Fontane in seinen Schottlandaufzeichnungen vor 150 Jahren.

Inverewe Gardens, an den zerklüfteten, vom Golfstrom erwärmten Fjorden der Atlantikküste gelegen, war unser nördlichstes Ziel. Der von tropischen Bäumen und unzähligen Rhododendronarten bewachsene nördlichste botanische Garten zeigte sich in seiner ganzen Schönheit. Loch Ness mit der dramatischen Burgruine Urguhart Castle



(ohne Nessie, dem Monster) und die romantische Burg Eilean Donan Castle mit der steinernen Zugbrücke im See waren Foto- und Postkartenmotive auf unserem Weg zur Isle of Skye. Die Insel bot uns spektakuläre Ansichten mit ihrer teilweise bizarren Bergwelt wie dem Old man of Storr und den Basaltsäulen des Kiltrock, der wie ein Faltenrock aus der Steilküste des Meeresufers aufragt. Den dramatischen Gebirgszug der Cuilin Hills verbargen die zu tief hängenden Wolken. Sie hinderten uns auch daran, den höchsten Berg Großbritanniens, den Ben Newis (1344 m), bei Fort William zu sehen.



Weiter ging die Fahrt durch Glencoe, einem beeindruckenden Hochtal, in dem während der Machtkämpfe der Clans untereinander und gegen die Engländer ein heimtückisches, blutiges Drama stattfand. Entlang den Lochs Lomond und Shiel verabschiedeten wir uns von den Grampian Mountains. Hier hatte der junge, aus dem römischen Exil kommende Stuart-Thronanwärter Bonnie Prince Charlie die Hochland-Clans um sich versammelt, um seine

Thron und Machtrechte auf die schottische und englische Krone zu erstreiten. Letztlich führte er das Highland-Heer in die Katastrophe und floh nach der Schlacht. Er starb als feister, versoffener Lebemann in Rom.

Zwei Orte blieben nur kurze Episoden: Glasgow und Gretna Green. In Glasgow blieb etwas Zeit für eine kleine Rundfahrt, den Besuch der altehrwürdigen Universität, Museen und Einrichtungen des Jungendstilarchitekten Charles Rennie Mackintosh. Hier verabschiedete sich unsere Reiseleiterin Sue, nicht ohne vorher die brennende Frage geklärt zu haben: "Was tragen Schotten unter dem Kilt?" – "Die Zukunft Schottlands."

Reise in die Provence (Birgit Sonnek)

Südlich von Lyon klarte der Himmel auf, und damit auch unsere Stimmung. Wir genossen die schöne Landschaft, das französische Flair, und in Aix strahlte der Himmel bereits im berühmten Provence-Blau, das Paul Cézanne so begeistert hatte. Reiseführerin Annette führte uns durch die elegante Universitätsstadt, die gleichzeitig Sitz eines Erzbischofs ist. Sie wurde 123 v.u.Z. von Gaius Sextius Calvinus gegründet und erhielt von den Grafen der Provence das Recht zur Selbstverwaltung. Ihre Blütezeit erreichte sie im 15. Jahrhundert unter der Herrschaft des "guten Königs René".



In der kleinen Hafenstadt Cassis unternahmen wir bei strahlendem Sonnenschein eine Bootsfahrt zu den benachbarten Calenques, den traumhaft schönen Badebuchten. Hohe Felsformationen umgeben den Hafen und machten das Mittagessen zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Nachmittags lernten wir Marseille kennen, die zweitgrößte Stadt Frankreichs, die sich für das Jahr 2013 zur Kulturhauptstadt rüs-

tet. Nach einer Stadtrundfahrt besichtigten wir Notre Dame de la Garde, die an der Stelle einer mittelalterlichen Wallfahrtskapelle auf einem Kalkfelsen erbaut wurde. Sie birgt eine große Sammlung an Votivbildern, und von ihrer Aussichtsplattform hat man ein wundervolles Panorama über die Stadt sowie die im Hafen liegende Insel d'If mit dem Chateau, das als Grundlage für den Film "Der Graf von Monte Christo" diente.

Der Grand Canon du Verdon bietet spektakuläre Ausblicke auf den türkisfarbenen Verdon, der sich durch die Kalkmassive des Jura schlängelt. Beim Besuch eines Lavendelbauern erfuhren wir Interessantes über Anbau, Ernte und Verwendung des aromatischen Strauches, von der Ölgewinnung über die Imkerei bis zu seiner medizinischen Bedeutung.

Auf dem Weg nach Nimes erreichten wir Avignon und hielten am Ufer der majestätischen Rhone, die von dem berühmten Pont d'Avignon nur zur Hälfte überragt wird. Reiseführerin Susanne führte uns rund um den Papstpalast und berichtete von dessen bewegter Vergangenheit. Im 14. Jahrhundert führten Machtkämpfe in Rom dazu, dass

Avignon 70 Jahre lang Sitz der Päpste wurde. Erst Gregor XI konnte sich gegen den französischen König durchsetzen und den Sitz nach Rom zurückverlegen. Doch waren die französischen Kardinäle mit seinen Nachfolgern nicht einverstanden und wählten erneut Gegenpäpste in Avignon, wodurch die Kirche gespalten wurde.



In Susannes Heimatstadt Uzés war gerade Wochenmarkt, ein buntes Gewimmel von Obst- und Gemüseständen, regionalen Produkten, Textilien und Schmuck. Das Dorf Les Baux gilt als eines der schönsten Frankreichs. Es liegt auf einem Berg, und sein Name weist auf Bauxit-Vorkommen hin. Im Mittelalter war es eine Hochburg des Minnesangs, später das Zentrum der Hugenotten. Geprägt von den Grafen d'Anjou und der

Familie Manville, lebt es heute vom Tourismus. Wir besichtigten das Musée des Santons mit seinen Krippenfiguren aus dem 17. Jahrhundert.

In Nimes sahen wir den malerischen Stadtkern und die Arenen, in denen heute noch unblutige Stierkämpfe stattfinden. Die Gorges l'Ardèche sind ein beliebtes Reiseziel für Wassersportler. Vom Wildwasser-Rafting bis zum gemütlichen Familienausflug per-Kajak ist alles möglich, je nach Wasserstand. Bei 35 Grad im Schatten wünschten wir uns jedoch lieber in die Stromschnellen, statt von oben auf sie herabzuschauen. Der Pont du Gard ist ein römischer Aquädukt und eigentlich eher ein Wasserkanal als eine Brücke. Er war ursprünglich 50 km lang und transportierte das Wasser des Gardon von den Quellen bei Uzés nach Nimes.



In Arles wandelten wir auf den Spuren van Goghs, dessen Gemälde an den exponierten Stellen ausgestellt werden, an denen sie entstanden sind. Das Amphitheater wurde im Mittelalter als Festung benutzt und enthielt zahlreiche Häuschen, die später wieder entfernt wurden. Heute ist es Schauplatz von Theaterspielen und Stierkämpfen. Auf unserer Fahrt durch die Camargue sahen wir weiße Pferde, schwarze Stiere und rosa Flamingos. Die großen Salzseen (Etangs) sollen versanden, um dem Meer weiteres Land abzuringen. Der Zigeuner-Wallfahrtsort Les Saintes-Maries-de-la-Mer enthält eine Wehrkirche aus dem 9. Jahrhundert mit den Reli-

quien der Maria Jakobäa und der Maria Salome, die hier aus dem Meer gestiegen sein sollen. Auch einige von uns nutzten die Gelegenheit zum Baden.

"Aigues Mortes" bedeutet "Tote Wasser", und tatsächlich besitzen die salzigen Gewässer dort eine dunkelrote Farbe. Ursprünglich als Hafenstadt konzipiert, liegt es nach der Verlandung 6 km vom Meer entfernt. Ludwig der Heilige errichtete die Stadt mit einer dicken Festungsmauer und Wehrtürmen, die zur Zeit der Hugenottenkriege als Frauengefängnisse dienten. So war Marie Durand 38 Jahre lang



eingekerkert, weil sie ihrem protestantischen Glauben nicht abschwören wollte.



Die Zisterzienserabtei Sénanque liegt idyllisch inmitten von Lavendelfeldern. Das hoch gelegene Gordes war berühmt durch seine Seidenraupenzucht. Heute gilt es als Künstlerdorf und lebt vom Tourismus. Westlich davon liegt das Village des Bories, ein Freiluftmuseum mit igluförmigen Steinhütten aus dem 16. Jahrhundert. Roussillon leuchtet inmitten ockerfarbene Erder im intensiven Orangeton. Unser Spaziergang durch die Sandstein-

Gebiete mutete sehr surrealistisch an. - In Fontaine-de-Vaucluse entspringt der Fluss Sorgue in einer Grotte. Von allen Seiten fließt Wasser hinzu, so dass aus einer kleinen Quelle nach wenigen Metern ein ausgewachsener Fluss wird.



Faszination der Philosophie (Dieter Petersen)



Unter diesem Titel berichtete der Chronist vor fünf Jahren über die Philosophie-Debatte des Kollegs. Es war die Rede von der Hilfe der Philosophie, den Sinn des Lebens zu ermessen, oder gar dem Geheimnis des Glücks auf die Spur zu kommen. In den vergangenen Jahren bildete nun die Frage nach der *Kultur* den Kern der Debatten. Kultur gilt als Antwort der Menschen auf die Herausforderungen der Natur.

Vom lateinischen Verb colere stammt das Substantiv cultura. Es heißt: Erde beackern und sich somit die Natur dienstbar machen. Wenngleich damit das Sesshaftwerden der Menschen offenkundig verknüpft ist, so muss Kultur bereits frühere Anfänge gehabt haben. Herstellung und Gebrauch der Speere und das Braten der Jagdbeute über dem offenen Feuer sind Kulturleistungen der



Nomaden. Darüber darf nicht vergessen werden, dass auch sie bereits gezwungen waren, das Leben in Gemeinschaft zu formen und zu erlernen. Gemeinschaft wird vom Menschen, dem aristotelischen zoon politikon, erschaffen. Im Gegensatz zur Natur, die der Mensch vorfindet, ist auch Gemeinschaft *Kultur*. Sie tritt als einheits-



stiftende Grundlage für Sprache, Bildung, Tradition, Werte u.v.m.. Als *Kultur* gilt, was der Mensch "bei Strafe seines Untergangs zu verweigern sich nicht leisten kann".

Das Verb *colere* gewann mit der Entwicklung der römischen Gesellschaft weitere Bedeutungen: verpflegen, schmücken, ausbilden, veredeln, betreiben, üben, bewahren, verehren,

schätzen, huldigen. Cicero hat den Begriff der "Pflege des Geistes" (cultus animi) geprägt. Darunter waren die Verehrung der Götter,

der Bau der Städte, die Entwicklung der Gesetzgebung und der Rechtsprechung, die politische Willensbildung, die Regeln zum Treffen der Entschlüsse, das Schätzen der Tradition, die Pflege der Sprache und die Liebe zur Kunst und Achtung der Philosophie zu verstehen.



Kultur in diesem Sinne wird zu einem Vorgang, einer Entwicklung, die ständig vorangetrieben werden muss. Andererseits neigt Kultur dazu, das gesellschaftliche Leben deterministisch zu umfassen: Brauch, Ritual, Mythen, Sprache, Familie, Stamm. Kultur äußert sich in selbstverständlichen Ansichten und Handlungen; es ist das, was gemacht wird, ohne im Geringsten darüber nachzudenken. Hier werden "Instinkt, Sitte, Frömmigkeit und Ahnengesetz … ohne das störende" Wirken einer Vernunft wirksam. Erst in der "Moderne" als Folge der Aufklärung wurde eine Kulturkritik eröffnet: "Es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein solches der Barbarei zu sein". Nicht nur Walter Benjamin empfand jenes Unbehagen über "all jene unreflek-

tierten Loyalitäten und Zugehörigkeitsgefühle, für welche Männer und Frauen unter extremen Umständen bereit sind zu töten". Die Rechtfertigung für ein solches Verhalten liegt dabei eben nicht in rationalen, nachvollziehbaren Gründen, sondern "schlicht in dem Verweis auf die eigene Kultur".

Ein Streifzug durch die behandelten Formen der Kultur soll sich anschließen. Die Verankerung des Menschen in der *Geschichte* und seine Prägung durch die Vergangenheit waren ein stetes Thema. Erst ein Verständnis der Epochen bildet die Individualität des Menschen. – Des Weiteren galten die Debatten der *Kunst*. Sie soll den Menschen – sei es mit den Mitteln der Musik, Erzählung, Dramatik oder Malerei – Antworten auf Fragen des Lebens geben. Da die Neuzeit durch Forschung und technische Entwicklungen, beflügelt durch die Aufklärung, die religiös gesetzte Basis von Ordnung und Harmonie den Menschen genommen hat, kann die Kunst in einer säkularen und rationalen Welt einen festen Bezug herstellen oder die Furcht vor dessen Verlust nehmen.



Gerade *Philosophinnen* steuerten Kriterien zur Gestaltung einer menschengerechten Gesellschaft bei. So sind Rosa Luxemburgs Argumente für eine Klassenlose Gesellschaft von aktueller Gültigkeit. Damals habe der Kapitalismus die Naturalwirtschaft durch die Warenwirtschaft abgelöst. Inzwischen hat sich neben der Wirtschaft der realen Güter eine *Finanzwirtschaft* herausgebildet. Und es mangelt an Theorien, um die vordergründig "technischen" Abläufe in ihrer Bedeutung für die

Gesellschaft in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht zu verstehen. Es sei hier auch an Hannah Arendts philosophisches Vermächtnis zur *Politik* und *Moral* erinnert.

Kulturelle Herausforderungen anderer Art stellt nach wie vor die *Technik*. Dies erkannte der Architekt Gottfried Semper, der uns als Erbauer des Dresdener Opernhauses bekannt ist, als einer der ersten. Er rief die "Künste, die Industrie, die Wissenschaften" auf, sich den "kulturphilosophischen Fragen" zu stellen. Es ging ihm darum, "die neuen Produktionsmöglichkeiten der Industrie am Maßstab der Kunst zu messen und gleichzeitig die Kunst zu veranlassen, … modern zu werden".

Aus der Bandbreite der Philosophie-Debatte lässt sich schließen: Die Philosophie stellt Fragen, die nachdenklich machen. Da auch sie jedoch keine immerwährend gültigen Antworten geben kann, bleibt den Menschen die Wahrheit verschlossen, wie es Lessing in seiner "Duplik" geschrieben hatte. Jedoch ist es ihnen gegeben, die Suche nach ihr fortzusetzen. So möge denn ein großer Sohn unserer Stadt Braunschweig, Mathematiker und Astronom, Carl Friedrich Gauß das letzte Wort haben: "Wahrlich es ist nicht das Wissen, sondern das Lernen …, was den größten Genuss gewährt".









KOllEG88

Begegnung - Kultur - Bildung



